30 Jahre Martins Galerie Olten

Autor(en): **Schüpfer, Madeleine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **76 (2018)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-736938

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

30 Jahre Martins Galerie Olten

Madeleine Schüpfer

Es ist nicht selbstverständlich, während 30 Jahren erfolgreich eine Galerie zu führen, erst noch in einer Kleinstadt, die wohl ihre Attraktivitäten hat, wo sich aber das Kaufinteresse in Grenzen hält. Doch dies störte die Familie Itel während der vielen Jahre keineswegs. Das Ganze begann mit dem Einrahmungs- und Kunsthandlungsgeschäft, das sich Martin Itel mit seiner Familie, Frau und Tochter, aufbaute. Es wurde für viele Oltner, aber auch für Auswärtige, zu einem Treffpunkt. Man wurde grossartig beraten in Sachen Einrahmungen und Kunst, und vor allem waren und sind auch heute noch die Ausstellungen von einmaliger regionaler Bedeutung. Martin Itel gehörte einer alt eingesessenen Oltner Familie an. Er liebte Kunst seit seiner Kindheit, sammelte Bilder, liess sich gerne mit Kunstschaffenden ein und gewann viele Freunde. Er war sehr darauf bedacht, solothurnische Künstler zu fördern, aber auch schweizerische, wobei es ihm, genau wie seiner Tochter heute, immer um Qualität ging. Martin Itels Vernissagen waren ein Ereignis. Früher kamen an eine Vernissage mindestens fünf Journalisten von verschiedenen örtlichen und regionalen Redaktionen, darunter auch aus dem Baselbiet. Grosszügig wie Martin Itel war und dachte, schuf er ein Vernissagebuffet von einmaliger Ausstrahlung. Berühmt war sein prächtiger Blumenschmuck. Alles wurde fein aufgetischt auf den Atelierarbeitsflächen im eher engen Raum. Man genoss den feinen Wein, die Gespräche, den Austausch von Gedanken. In den wärmeren Jahreszeiten drängte man sich, wenn es kühler oder regnerisch wurde, ins Gartenhäuschen, ein

Jugendstilgebilde, klein und fein, setzte sich in die Runde, und die Gespräche bekamen eine zusätzliche Dimension.

Ein Glücksfall war, dass sowohl seine Frau Franziska Itel-Bürgi als Fachfrau der Haute Couture mit eigenem Atelier und als Fachlehrerin an der Berufsschule Olten sowie auch seine Tochter Brigitte Kunst liebten. So war es kein Zufall, dass sie nach Martin Itels Tod sein Geschäft übernahmen, vor allem die Ausstellungstätigkeit. Mit viel Gespür und Interesse eröffneten sie am 22. Oktober 1987 im 1. Stock der Kunsthandlung die heut weitherum bekannte Martins Galerie.

Brigitte Itel versteht es meisterlich, begabten Kunstschaffenden eine Plattform zu bieten. Ihre Mutter machte gerne mit, und als sie vor einigen Jahren starb, war dies für sie ein trauriger Verlust. Doch sie liess sich nicht unterkriegen und machte weiter, mit viel Elan und grosser Begeis-

terung. Fragt man sie, welches ihre Kriterien beim Auswählen von künstlerischen Arbeiten sind, so meint sie, dass sie vor allem dem Publikum etwas bieten möchte. Nicht nur bekannte Namen, auch das sei wichtig, sondern auch zeitgenössische Kunstwerke, die Charakter haben, innere Schönheit und viel Ausstrahlung. Ihre Vernissagen ziehen denn auch immer viele Besucher an.
Galeristin zu sein, ist heute kein leichter Job, war es vielleicht auch früher nicht. Es braucht Ausdauer, Beharrlichkeit und die Überzeugung, dass es sich lohnt, sich für die Kunst einzusetzen. Manchmal verläuft vieles im Sand, Brigitte Itel hatte auch schon das Gefühl, dass örtliche Einwohner manchmal ihre Ausstellungen zu wenig wahrnehmen, vor allem auch Behörden und Kunstförderer. Dies bedauert sie, denn in der Auseinandersetzung und im Gespräch kommt man den Künstlern näher und erlebt Neues und Spannendes.
Beim Ausstellen achtet sie sehr darauf, dass die Anordnungen übersichtlich sind, auch auf Schönheit und Ruhe. Geht man beim Eintreten in die Martins Galerie den langen schmalen Gang entlang, so entdeckt man an den Wänden Plakate von über 100 Kunstschaffenden. Darunter berühmte Namen wie derjenige ihrer Tante Sr. M. Raphaela Bürgi, einer schweizerisch bekannten Künstlerin, oder von Hans Küchler, Cäsar Spiegel, Bodo Stauffer, Paul Wyss, Cuno Müller, Bruno Cerf, Roman Candio, Familie Schelbert, Vreny Brand-Peier, Margarita Flad, Katrin Dirlam, Annette Jetter oder Carmen Annen-Bonati und andere mehr. Im ersten Stock betritt

man die drei hellen Ausstellungsräume, die sich ausgezeichnet für interessante Kunsterlebnisse eignen. Man hat ein Gefühl von Vertrautheit, von Intimität und geniesst die Bilder, das Gespräch mit der Künstlerin, dem Künstler und der Galeristin. Man darf Brigitte Itel zu ihrem 30-jährigen Bestehen der Galerie herzlich gratulieren, ihr auch danken, dass sie durchgehalten hat und sie immer noch den Mut hat, nebst ihrem Einrahmungs- und Kunsthandlungsgeschäft die Martins Galerie zu betreiben.